

Rede G8

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie kennen sicherlich das geflügelte Wort von den 80 Millionen Fußball-Bundestrainer – in der Bildung und in Verkehrsfragen ist es ähnlich. Jeder hat mal die Schule genossen und jeder ist Verkehrsteilnehmer – jeder kann also auf persönliche Erfahrungen zurückgreifen, die er womöglich dann auch noch verallgemeinert. Sie können sich vorstellen welche (ich will es mal positiv ausdrücken) ‚Vielfalt‘ so auf Elternversammlungen vorhanden ist – dann noch gepaart mit knallharten Interessen das eigene Kind betreffend. Hierarchiekämpfe und komplexe Gruppendynamik machen die Erkenntnisfindung nicht einfacher.

Noch problematischer wird es, wenn Politiker auf einfache Entscheidungsmuster drängen, ideologische Schwarz-Weiß-Malerei betreiben und das Thema noch emotionalisieren.

Dennoch versuche ich eine Einschätzung aus meiner Sicht als Sprecher des Landesrates der Eltern und mit der Erfahrung von 13 Jahren Elternarbeit.

Zur Fragestellung

G8 oder G9 ist meines Erachtens eine unproduktive Fragestellung. Ich möchte stattdessen 3 andere Fragestellungen in diesem Zusammenhang betrachten.

1. Zielgruppe G8 und G9:
Für wen ist das 12-jährige und für wen ist das 13-jährige Abi die bessere Wahl?
2. Bedingungen
Welche Bedingungen spielen bei G8 eine wichtige Rolle?
3. Flexibilität und Kontinuität:
Wie bewegen wir uns im Spannungsfeld von Flexibilität und Kontinuität?
Welche Wechselmöglichkeiten sollen vorgehalten werden?
An welcher Stelle einer Bildungskarriere soll das eigentlich entschieden werden.

1. Zielgruppen G8 und G9

Ja, es gibt eine Reihe von Schülerinnen und Schülern, die laufen diszipliniert und unauffällig durch das Schulsystem und haben dann noch die nötigen Abstraktionsfähigkeiten.

Für diese Schüler (ich schätze, das sind so 20 – 25%) ist G8 genau das Richtige, ihnen reicht das 2. Schulhalbjahr im 10ten zur Vorbereitung auf die Oberstufe aus. Warum sollen sie noch ein zusätzliches 11. Schuljahr alten Stils durchlaufen? - Ein Schuljahr zwischen Propädeutikum und Nachbesserung, das für diese Schüler mit hoher Wahrscheinlichkeit ein verlorenes Jahr ist

Überraschenderweise konnten wir feststellen, dass die G8-Schüler weiterhin die für die Persönlichkeitsentwicklung wichtigen außerschulischen Aktivitäten durchführen, wie Debattenwettbewerbe, Jugend forscht usw.

Für alle anderen brauchen wir eine Schule, die flexibel auf die Einbrüche in der Pubertät reagiert und möglichst alle Abschlüsse anbietet. Nach meiner Erfahrung leistet das in Brandenburg die Gesamtschule besser als das Gymnasium. Die Eltern haben das schon längst verstanden, unsere Gesamtschulen sind häufig um die 170% übernachgefragt. Deshalb kämpfe ich für ein bedarfsdeckendes Angebot. Ich hätte auch nichts dagegen, diesen Schultyp umzubenennen, wenn das helfen würde, ideologische Vorbehalte abzubauen.

2. Bedingungen

Doch bei G8 gibt es noch mehr zu bedenken. Damit die Abiturienten nicht zu früh auf die Unis losgelassen werden, sollten wir uns von der **Früheinschulung** verabschieden und Fünfjährige noch in der Kita lassen. Ich nenne hier nur die Stichpunkte Persönlichkeitsentwicklung und soziale Kompetenzen. Der Einschulungstichtag 30.6. sollte überall die Regel sein – natürlich auf Antrag mit Ausnahmen.

Die Oberstufenstruktur sollte nicht mehr als **2 Leistungskurse** aufweisen. Erfahrungsgemäß ist bei mehr Leistungskursen die Motivation eines Teils der Schüler nur unzureichend.

Die **Kurs- und Klassengrößen** sollten angemessen sein. Wir wissen nicht erst seit Hattie, wie wichtig es ist, dass die Lehrkraft den Wissens- und Kompetenzstand des einzelnen Schülers kennt und daraus dann auch die entsprechenden Impulse ableitet. Das geht theoretisch natürlich auch mit Klassen um die 32, praktisch gelingt es der Lehrkraft bei kleineren Gruppen besser.

3. Flexibilität und Kontinuität

Kontinuität ist für eine Schülerkarriere in der Regel günstig. Nicht wenige Schüler(innen) bleiben auf ihrem Gymnasium, obwohl ein Wechsel bessere Noten versprechen könnte. Oder sie bleiben an der Gesamtschule, obwohl sie fit für G8 wären.

Warum tun sie das? Sie sind mit den Verhältnissen auf der Schule vertraut und sozial eingebunden.

Aber es gibt eine ganze Reihe von Schüler(innen), deren Lerntempo sich unerwartet in die eine oder andere Richtung entwickelt. Für diese Gruppe benötigen wir gut abgestimmte Rahmenpläne. In Berlin und Brandenburg sind wir da mit dem neuen **Rahmenplan 1-10** auf einem guten Weg.

Zukunftsmusik

Reform der Oberstufe:

Es gibt aber noch einen Ansatz, der sich auf eine Reform der Oberstufe konzentriert.

Wir brauchen nicht nur eine Sek 1, sondern auch eine Sek 2, die sich flexibel den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler(innen) anpasst.

Wie das funktionieren kann, zeigt seit einigen Jahren erfolgreich die Sportschule Potsdam. Ein gutes Modell ist auch das "Abitur im eigenen Takt".

Zwei Zeugnisse

In das Abi-Zeugnis gehen zum großen Teil die schulischen Leistungen ein. Deshalb denken viele Schüler nach dem 10. Schuljahr darüber nach, auf eine günstigere Schule zu wechseln. Warum geben

wir nicht zwei Zeugnisse heraus, eins als Abschlusszeugnis für die Schule und eins nur für die Abiturprüfung? In der beruflichen Bildung funktioniert dieses Modell zur Zufriedenheit aller schon seit Jahren.

Wolfgang Seelbach 31.3.2017